

## Haard am Ende des Zusammenbruchs des Deutschen Reiches.

### Haard



Die Lehrerin der zweiten Schule (Grundschule) Frau Rosa Münz berichtete vor 80 Jahren über die schrecklichen Ereignisse der letzten Kriegstage. Am Sonntag den 8. April 1945 wurde Haard von den Amerikanischen Soldaten eingenommen. Sie kamen vom Bracherfeld her (Hausen). Da in der Zeit vom 18. Oktober 1939 bis 23. Juni 1947 keine Gemeindeprotokolle vorhanden waren, (Immerhin sieben Jahre und 8 Monate), Verfasste die Lehrerin Rosa Münz die Ereignisse der letzten Kriegstage am 28. September 1945 zusammen. Wörtlich steht in ihrem Bericht:



„Das jetzige Jahr 1945 war ereignisreich und brachte uns das Ende des furchtbarsten aller Kriege. In den ersten drei Monaten flogen wohl oftmals Tausende fremde Bomber über uns dahin, aber wir hatten keinen Schaden. Im März bestellten die Frauen die Felder unter großen Ängsten vor den Tieffliegern, die rings um uns manches Opfer trafen. Bombengeschädigte aus

Nord und West fanden Zuflucht in unserem Dorf. Im, April rückte der Kriegsschauplatz immer näher. Die Schulen waren von Soldaten belegt. Ein Major wollte die Übermacht der amerikanischen Armee aufhalten. Am Eingang das Dorfes von Nüdlingen her wurde ein schweres Geschütz mit einem Wagen voller Munition aufgestellt. Oberhalb der Schreinerei Emil Röder und gegenüber zum Windheimer Wald waren kleinere Geschütze eingegraben. Die Bitten der Leute um Nichtverteidigung des Dorfes wurden nicht gehört. Am 7. April sah man die Rauch-und Flammenzeichen von Steinach her. In der Nacht zu 8. April erzitterte Haard unter der Sprengung der Muna. Die Flammenzeichen beleuchteten unser Dorf blitzartig die ganze Nacht. Am 8. April morgens – es war ein Sonntag – flüchtete die Bevölkerung mit Hab und Gut in die gewölbten Keller ihrer Häuser. Niemand traute sich eine weiße Fahne zu hissen. Um 9,30 Uhr fielen die ersten Schüsse. Der Feind kam vom Bracherfeld (Hausen) her mit seinen schweren Panzern. Schüsse fielen. Um 11 Uhr waren die Amerikaner im Dorf. Die Leute kamen zaghaft aus ihren Kellern. Die meisten waren froh, dass sie keinen Schaden an ihrem Haus fanden. Ein deutscher Oberfeldwebel, Karl Klüh (33) lag tot in

der Nähe der Schmiede und ist im Haarder Friedhof beerdigt. Ein deutscher, schwer verletzter Soldat starb in der Scheune des Michael Beck unter dem ärztlichen Beistand eines Amerikaners. Aber einige Gebäudeschäden waren doch zu verzeichnen. Die so hoch und schön gelegene „kleine Schule“ (Grundschule) hatte mindestens drei schwere Artillerietreffer erhalten. Der schöne Schulsaal hatte ein gewaltiges Loch. Die Wohnung der Lehrerin Münz und das Dach waren schwer beschädigt. Das Haus des Josef Beck war ebenfalls schwer beschädigt. Das Haus der Theresia Beck erhielt ein großes Loch. Auch der Oberstock mit dem Dach des Hauses Nr, 66 wurde schwer mitgenommen. Das Dach des Hauses Nr 64 wurde vollständig abgedeckt. Das Haus Nr 65 erlitt kleinere Schäden. Zwei Tage musste manche Familie im Keller oder außerhalb des Hauses nächtigen, solange blieben die feindlichen Soldaten da. Tagelang rollten die feindlichen Fahrzeuge durch unsere Ortschaft weiter nach Osten. Nüdlingen war ohne militärischen Schäden eingenommen worden weil Georg Eschenbacher am Waldschlösschen den Amerikanern mit einer weißen Fahne entgegen ging, verhandelte und somit das Dorf rettete. Um Windheim dagegen wurde hart gekämpft. Bad Kissingen war zur offenen Stadt erklärt worden und wurde nicht beschädigt. Ist aber von Amerikanern schwer besetzt. Der Haarer Altenberg wurde auf der Suche nach deutschen Militär noch tagelang beschossen. Nun regierten die Amerikaner. Sie



setzten Johann Müller zum ersten Bürgermeister und Anton Röder zum zweiten Bürgermeister ein. Ein halbes Jahr durfte keine Schule sein. Ob der Lehrer Josef Vollmer und die Lererin Rosa Mündz noch Schule halten dürfen steht noch in der Schwebe. Unser Kaplan Josef Kleinhenz ist kürzlich aus dem Krieg heimgekommen. Wir gehen einen harten Winter entgegen, Niemand bekommt Kohlen. Die Leute müssen wieder eng zusammenrücken, da Leute aus dem Osten und aus Würzburg untergebracht werden müssen. Die Kartoffelernte war heuer gut, aber die Getreideernte so schlecht wie nie. Leiter können heute beim schließen der Kirchturmkugel keine Wecklein für die Dorfjugend abgeworfen werde, da die Lebensmittel stark rationiert sind. Pro Person 100 g Butter, 330 g Fleisch, 3 Pfund Brot je Woche. Zum Schluss rufe ich den Segen des Allmächtigen über unser Dorf und seine Bevölkerung herab: Er möge uns bewahren vor einem Nochmaligen Krieg, vor Hunger, Kälte und

Krankheiten jeglicher Art, Aber auch vor jeglicher Feuersbrunst. Er möge seine Hände schützend über uns halten, dass wir diese Folgen des verlorenen Krieges nicht allzu grausam spüren. Dazu hilf uns lieber Gott! Rosa Münz 28. September 1945.

Obige Ausführung bestätigt: Johann Müller, Bürgermeister  
Ferner Unterschrift: Richard Hehn, Ludwig Heinrich und Ernst Straub.

*Ewald Kiesel*